

Durch letztere wird vorerst bei den zunächst befindlichen ihr stumpfer Fühlersinn angeregt und nähern sich der Stelle, von der dieser Sinnesreiz ausgeht. Je mehr hierbei zusammenkommen, umsomehr erhöht sich die Wirksamkeit dieses Sinnesreizes und wird dann auch von denen empfunden, die weiter entfernt waren und dann ebenfalls der gleichen Stelle zustreben. Daß hierbei nur der Fühlersinn in Frage kommt, ergibt sich auch aus dem spätabendlichen Zeitpunkt. Die Möglichkeit zu diesem Vorgang kann nur durch sehr häufiges Auftreten an kleiner Stelle gegeben sein.

Dieser Vorgang war ein Sinnesrausch, gleich dem des Mückenspiels. Bei letzterem ist dieses zur Erhaltung ihrer Art erforderlich. Infolge ihrer Farblosigkeit und Schwächlichkeit sind diese gezwungen, ohne großen Energieverlust ihre Brunststrahlung durch Gemeinschaft so wirksam zu machen, daß jedes Einzelwesen von weiterer Entfernung aus in die Nähe gezogen wird, die bei ihrem Sehvermögen erforderlich ist.

Der gleiche Vorgang ist bei *humuli* eine Verschwendung ihrer Lebensenergie. Sie bezahlen da ihren Lebensgenuß auf Kosten ihres lebensfähigen Nachwuchses. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß diese Art im folgenden Jahre an der gleichen Stelle spärlicher auftrat.

## Coenonympha arcania L. satyrionides Stauder, nova subsp.

Von H. Stauder, Castelrotto (Bolzano).

Der tiefgründige Wiener Lepidopterologe, Herr Dr. K. Schawerda, hat uns in seiner grundlegenden Monographie „Die Formen der beiden Arten *C. arcania* L. und *C. satyrion* Esp., Wien, Oktober 1916“ eine ausgezeichnete Arbeit geliefert. Er präzisiert die Artrechte beider Spezies, von denen *satyrion* bis dahin als alpine Höhenrasse der ersteren gegolten hat, derart, daß man mit Fug und Recht sagen kann: Nunmehr besteht hierüber kein Zweifel mehr, daß beide tatsächlich scharf getrennte Arten sind. Daß aber von so vielen Gewährsmännern der Irrtum der Gleichartigkeit von *arcania* und *satyrion* stets wieder propagiert worden ist, was dem so exakten Wiener Forscher gar nicht einleuchten will, verstehe ich jetzt, nachdem mir eine Serie ganz dubios anmutender *arcania*-Falter aus einem Gebiete vorliegt, aus dem man der Höhenlage nach ausschließlich *satyrion* erwarten

müßte, sehr gut. Diese Serie — es sind 12 ♂♂, 2 ♀♀ — fing ich Mitte Juli 1925 im Beisein des Münchener Entomologen Herrn F. Dannehl knapp unterhalb der Penegalspitze im Mendelgebiete bei Bozen, Seehöhe etwa 1700 und 1900 m; also auf einem Platze, der gewiß schon im Laufe der Dezennien schon von Dutzenden, wenn nicht Hunderten von eifrigen Sammlern aus aller Herren Ländern vorher abgegrast worden ist. Ich bin überzeugt, daß viele meiner Sammelvorgänger diese Penegalform entweder als dubiose *arcania insubrica* Fr.-Form oder aber als transitus zu *satyrion* ihren Sammlungen einverleibt haben, denn nur dem das südalpine Gebiet vollkommen beherrschenden Sammler mag es leichter werden, in dieser hübschen Form ohneweiteres für *arcania* zu plädieren. Ich will nun die Exemplare meiner Serie genau beschreiben. Vorausschicken möchte ich noch, daß ich mit allem, was Schawerda in seiner Monographie im Gegenstande sagt, einverstanden bin. Nur einen Passus (p. 2, unten) „Übergänge von der zweiten (i. e. *satyrion*) zur ersten (i. e. *arcania*) gibt es nicht, wohl aber naturgemäß in beiden Gruppen unter einzelnen Formen“ hätte ich näher präzisiert lieber gehabt. Schawerda hat nämlich bei seiner Scheidung von *arcania* und *satyrion* eine Unterlassungssünde begangen: er verschweigt, daß die Färbung der Medianbinde der Hfgl.-Unterseite grundsätzlich bei *arcania* und deren Formen von jener von *satyrion* (und dessen Formenkreis) total verschieden ist. Schawerda spricht immer nur von einer „weißen“ Binde, gleichviel, ob es sich um *arcania* oder *satyrion* handelt. Und dies möchte ich hier vor allem korrigieren. Der Grundton dieser Medianbinde beim ganzen *arcania*-Kreis ist nicht rein weiß, sondern — natürlich auch in manchen Nuancen — viel besser mit „Gelb“, „Gelblich“, „Weißgelb“ zu präzisieren. In meinen großen Serien von *arcania* L., *insubrica* Frey, *balestrei* Fhstfr., *tyrrhena* Stdr., *opposita* Vrtv. ändert dies Weißlichgelb von tief Gelb, manchmal fast Goldgelb über Rahmgelb, leicht Dottergelb bis auf ganz Hellgelb, rein Weiß ohne jeden Stich ins Gelbliche oder auch Grauweiß kann ich im *arcania*-Kreis niemals feststellen. Vergleiche ich aber diesbezüglich meine zahllosen *satyrion* vom Harz, den Karawanken, wie von den verschiedensten Zentral- und südalpinen Hochplätzen der Alpen mit *arcania*, so finde ich stets einen Farbenton, den ich nur mit „Weiß“, „Weißgrau“ ohne jeden Einschlag in „Gelb“ definieren kann. Also schon dieses Differenzialmerkmal scheidet *arcania* und *satyrion* haarscharf in zwei grundverschiedene Zyklen. Jedermann, der seine Sammlungsbelege bei

gutem Tageslicht durchgeht, wird mir hierin Recht geben. Auch die Seitz'schen bezüglich den Abbildungen der Unterseiten sprechen eine deutliche Sprache. *F. insubrica* von *arcania* trifft man in den Südalpen oft noch nahe der Baumgrenze, oder auch an gleichen oder einander sehr nahegelegenen Flugplätzen von *satyrion* (und dessen Formenkreis); aber auf den ersten Blick wird man schon an der besagten Bindenfarbe *insubrica* von *satyrion* auseinanderhalten können, ohne erst auf die Ozellenanlage sehen zu müssen.

Meine Penegalerie, der ich den Namen *satyrionides* gebe, ist, wie es dem hohen Habitat wohl entspricht, eine habituell ziemlich gedrängte Rassenform. Die Stücke sind kleiner als Nennform- wie *insubrica*-Normal Exemplare, auch die ♀♀ erreichen nicht mehr die normalen Größenausmaße. Typische *insubrica* aus den niederen und mittleren Lagen der Südalpen sind um ein gutes  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{3}$  spannkraftiger als *satyrionides*. Das oberseitliche Kolorit entspricht jenem der *insubrica*, die Rippen, welche vom hier nur schmalen schwarzen Außenrande gegen den Diskus streben, sind in beiden Geschlechtern deutlich und kräftig geschwärzt, die Hinterflügeloberseite ist gleichmäßig tief dunkelbraunschwarz, die Cilien sind hellgrau. Das Vfgl.-Apikalaugel ist nur bei einigen wenigen ♂♂ angedeutet, oberseits fehlend. Der Oberseitenfärbung nach also ohne weiteres in den *arcania*-Kreis zu stellen. Anders verhält es sich, wenn wir die Unterseiten betrachten. An *arcania* erinnert noch die rein gelbe Hinterflügel-Medianbinde, welche aber ausgesprochen *satyrion*-förmige Anlage besitzt. Der gelbe Bindenton ist unterseits das einzige Merkmal, das die Zugehörigkeit zu *arcania* erhärtet. Die Form der Binde, deren Lappung sowie die Ozellenanlage sind genau einer *satyrion*-Form, am besten, wenn ich mich der Schawerda'schen guten Tafel bediene, mit *macrophthalmica* Galv. aus den Karawanken übereinstimmend. Das Kostalaugel ist nur bei zwei Belegen *insubrica*-mäßig außerhalb der Gelbbinde; bei diesen zwei Stücken (eines ♂, das andere ♀) ist auch die Gelbbinde unterhalb dieses Kostalauges einmal (nicht zweimal, wie dies *arcania arcania* oder *insubrica* aufweisen) scharf und spitz gegen die Basis eingekerbt. Alle anderen zahlreichen Belege haben aber eine *macrophthalmica*-artige Binde, ebensolche Ozellenform, Ozellengröße, Ozellenanlage; randwärts stehen diese silbergekernten Augen noch in dunkelbrauner Grundfarbe wie bei allen *arcania*-Rassen und nicht getrennt, wie etwa bei *epiphilea* oder gar *orientalis*. Die Anlage der Ozellen ist wie bei allen *satyrion*-

Formen genau halbkreisförmig, d. h. Ozelle 2 und 3 liegen nicht exzentrisch wie bei *arcania* ff., wo selbe stark (oft bis  $1\frac{1}{2}$  bis 2 mm) randwärts gerückt erscheinen. Nur das ♀ der früher erwähnten zwei diesbetreffend an *arcania* ff. erinnernden Belege bildet eine Ausnahme; bei diesem einzigen Stücke sind diese zwei Ozellen bedeutend reduziert und *arcania*-mäßig exzentrisch. Mit *satyrion epiphilea* Rbl., von welcher Schawerda vier Exemplare trefflich abbildet und wovon ich ebenfalls eine nette Serie vom Sellajoch (also sehr nahe den typischen von der Regensburgerhütte !!) zum Vergleiche vor mir habe, hat meine *satyrionides* nicht das Geringste zu tun; letztere ist und bleibt trotz aller unterseitlichen *satyrion*-Merkmale eine ausgesprochene *arcania*-Form und widerlegt dermaßen in gewissem Sinne Schawerda's Behauptung von der Übergangslosigkeit von *arcania* zu *satyrion*. Ganz hervorragend ersehe ich dies aus einem mir vorliegenden ♀ von *satyrionides* aus dieser Serie, welches alle *arcania*-mäßigen Charakteristika auf den Oberseiten und der Vgl.-Unterseite in markantester Weise aufweist, während die Hinterflügelunterseite keine schönere *satyrion-epiphilea* mehr sein könnte. Hier besteht daher zwischen der Schawerdaschen Behauptung und den erwiesenen Tatsachen ein offener Widerspruch. Mir ist von species *arcania* aus solcher Höhenlage sonst nirgends ein Exemplar untergekommen. Bis 1200 m kommen hier in Südtirol und auch in den Abruzzen, der Sila und dem Aspromonte Kalabriens *arcania* und deren Rassenformen noch vor; bei Castelrotto (Kastelruth) am Schlern fand ich *insubrica* noch bis 1560 m Seehöhe, während bald darüber von etwa 1900 bis 2000 m schon die waschechte *satyrion* flog. Auf dem locus classicus meiner *satyrionides* habe ich auffallenderweise kein einziges Stück *satyrion* weit und breit angetroffen, erst oberhalb des Mendelpasses bei etwa 1300 m flogen wieder *Coenonympha*, welche sich aber als echte *insubrica* entpuppten. Angezeigt wäre es, wenn alle Alpensammler den beiden Arten *arcania* und *satyrion* ihr besonderes Augenmerk zuwenden möchten. Vielleicht gelingt doch noch die Lösung dieser augenscheinlichen Widersprüche.

Typen in coll. mea.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lepidopterologische Rundschau, Wien](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Stauder Hermann

Artikel/Article: [Coenonympha arcania L. satyrionides Stauder nova subsp. 135-138](#)